

Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Vertrieb
Gehmannsgasse 23.
Beratung. Redakteur Fr. Härtner.
Sprechstunde d. Redaktion
Montags von 11—12 Uhr
Nachmittag von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Bezirke in den Wochentagen
bis 8 Uhr Nachmittags.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Bezirke in den Wochentagen
bis 8 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 264.

Freitag den 20. September.

1872.

Bekanntmachung.

Connabend, den 21. d. M., wird das Wasser in den Elstermühlgraben wieder eingelassen werden.

Leipzig, am 18. September 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Medler.

Bekanntmachung.

Auf dem linken Parthenauer soll ein 239 lauf. Meter langes schmiedeeisernes Geländer hergestellt werden.

Dienjenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, Zeichnungen und Bedingungen hierüber in dem Rathausamt, wo auch Anschlagsformulare gegen Kopialgebühr zu erhalten sind, einzusehen und ihr mit Preisen und Namensunterschrift vertheilen. Anordnungen unter der Aufschrift „Geländer am linken Parthenauer“ bis 28. Septbr. d. J. Abends 6 Uhr vorliegen im Rathausamt abzugeben.

Leipzig, den 19. September 1872.

Des Rathes Baudéputation.

Zwei Leipziger Jubiläen.

I.

Leipzig, 19. September. In dem Leipziger Tageblatt vom 19. September 1822 las man folgende Anzeige:

Grußworte. — Die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft werden zu einer Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher heute den 19. September um 5 Uhr im gewöhnlichen Locale in der Grimmaischen Gasse Nr. 8 ergebenst eingeladen.

Das Directorium der Naturforschenden Gesellschaft.

Die kurze Ankündigung ist alles, was sich über die Gründung der nochmals so großartig erblühten Wunderveranstaltung deutscher Naturforscher und Aerzte in jenem Jahrzuge unseres Blattes findet. Doch nein, so ganz nichts ist die Ausbeute für den gern direkt aus gleichzeitigen Quellen schöpfenden Geschichtfreund eigentlich nicht. Man wird freilich vergleichbar nach Berichten auch von der Reichtum und Ausführlichkeit, wie sie jetzt unsere Logopressen von allen nur legend erhablichen Ereignissen und Vorkommenen liefern und das schwer zu befriedigende Publikum auch bereits stillschweigend erheitert.

Es war eine ganz gute Einrichtung im alten Leipzig, doch kein Fremder die Stadt betreten konnte, ohne an den Thoren nach Namen, Stand und Absteigermarken amtlich befragt worden zu sein, und das alte Angaben dazu als Thoretzel im „Tageblatt“ abgedruckt wurden. Dieser Thoretzel übertrug auf Genauigkeit und Ausführlichkeit die Fremdenlike, welche gegenwärtig veröffentlicht wird. Ohne diesen Thoretzel fehlte uns in der Localpresse die Präzision der Thellnehmer an der ersten Naturforscherveranstaltung.

Woher sollten wir z. B. wissen, daß die Professoren Rieckebach und Garus am 17. Septbr. 1822 Nachmittag der Grimmaischen Thor polsterten, um angeblich der Eine Hainische Nr. 203 (vielleicht Dr. med. R. G. Friedrich), der Andere „bei Jäger“ abzusteigen?

Oder, der eigenhändig Gründer der Naturforscherversammlung, langte ebenfalls am Nachmittage des 17. September vor Jena hier an. Der Ransdörfer Thorbericht verzeichnet uns diesen Umstand und nennt als dessen Wohnung in Leipzig das Logis des britten Professors der Theologie Canonicus Dr. Winter. Dieser wohnte im „neuen Paulinum“ auf dem „alten Neumarkt“ (Universitätsstraße).

Am 19. September traf auch ein Dosterrichter, der berühmte Professor Dr. Burkhardt ein, der sein Absteigequartier in demselben Hause auf der Grimmaischen Straße nahm, wo die ordentlichen Sitzungen der Leipziger Naturforschenden Gesellschaft und die der neu begründeten Naturforscherveranstaltung gehalten wurden, „Nr. 8“ (Jahrs-Erben). Die Dosterrichter hatten es in jener reaktionären Zeit sehr schwer an solchen Vereinigungen selbst zu offenbar exotisch scheinbaren Zwecken sich zu beteiligen. Damit sie nicht mit ihrer heimatlichen vorgelebten Behörde in Konflikt gerieten, ließen sie ihre Namen gar nicht in die Protokolle der Naturforscherveranstaltung eintragen, sondern nur als X bezeichnen! Durch das Ransdörfer Thor kam am Abend des 18. September Ober-Medicinalrat Dr. v. Hartig aus Weimar an und gab als seine Wohnung ebenfalls das Paulinum an. Nachmittag des 19. erschien an derselben Storte Leipzig der berühmte Naturforscher Ober-Medicinalrat Dr. Blumenbach aus Göttingen. Er nahm Wohnung im Hotel de Saxe, damals dem ersten unserer Gasthäuser. Ein Dr. Höfleman aus Dresden, der am 19. Abend einpasseste und gleichfalls im Hotel de Saxe abstieg, gehört wohl ebenso hierher.

Auf die Theilnahme Blumenbachs an der Versammlung konnte man besonders stolz sein und war es gewiß auch. Am Huldigungen wird es ihm nicht gescheit haben, wenn auch die Leipziger Localquellen darüber schwiegen. Dette redseliger sind die Dresden Blätter über denselben. Von hier ging der Forstler von Dresden. Böttiger sang hier unter dem 26. September 1822 gleich an

und kann dem Gelehrten seine Hochachtung nicht anders ausdrücken, als daß er singt:

„Höre Blaud- und Laubfeuer sich verschwören,

Mit festem Ohr und Augenpaar zu binden,

Ein Händedrum von Dir — ich seh und höre!

Blumenbach blieb bis zum 5. Oktober in Dresden. G. Ch. A. Hoff widmete ihm dort am Vorabend seiner Abreise, der bei Böttiger durch ein Abschiedsgeschenk gefeiert ward, ein sehr wertvoll gewachsenes Palmblaat, das zwischen Quadranten gewachsen war, als Symbol des Naturforschers und stieß dies mit einem Gedicht aus, welches die „Abendzeitung“ abdruckt.

An jenem Abschiedabend huldigte ihm auch ein Leipziger, Kind, indem er ein Bruchstück aus seinem neuen dramatischen Gedichte „Sohn Elo“ vorlas. Kuhn, der eben von einer Reise aus der süddeutschen Alpenwelt zurückgekommen war, verscheide dem Gott ein Stück des von Leopold von Buch eben erst bei Regensburg entdeckten Dolomitmassivs (wieder mit einem Gedichte). Professor Höfler trug ein Sonett auf Blumenbach vor. Böttiger selber beschreite den Gelehrten mit einigen Sätzen aus den Gräbern von Pompeji und einigen andern Herden.

In Leipzig wurde bei jener ersten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zum Geschäftsführer der Botaniker Professor Dr. Schröder, zum Secretär der Botaniker Professor Dr. Kunze gewählt. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wird Halle bestimmt und in Geschäftsführer und Secretär die Professoren Dr. Sprengel und Schwäger dasselbe gewählt. (Almanach der Universität Leipzig auf das Jahr 1823.) Von Halle wanderte die Versammlung bestmöglich nach Würzburg, das Jahr darauf nach Dresden, dann gen Frankfurt a. M., nach München, Berlin, Heidelberg, Hamburg, nach einjähriger Pause wegen der Cholera von 1831, nach Wien, Breslau, Stuttgart, Bonn, Jena, Prag, Turin, Freiburg, Erlangen, Braunschweig, Mainz, Gräf., Bremen, Nürnberg, Niel, Norden, nach abermaliger Pause (wegen der Revolution) Regensburg, Gräfenthal, Gotha, Weissenfels, Tübingen, Göttingen, mit Überbringung eines Jahres nach Wien, Bonn, Karlsruhe (1859 aufgestellt), Königberg ic.

Den Hauptstamm zur ersten Leipziger Naturforscherveranstaltung von 1822 hat Leipzig selbst in den Mitgliedern der seit 1818 bestehenden Naturforschenden Gesellschaft geliefert. Im Vorstand waren damals Schwäger als Director, Kunze als Secretär, Ernstol. Böder als Reichsfürstlicher, Kaufmann Bloß (der Vater des Dr. med. Bloß) als Geistlicher und Geh. Medicinalrat Prof. Dr. Julius W. Radius als Bibliothekar. Die Mitgliederzahl belief sich auf 51, außerdem hatte man noch 47 Ehrenmitglieder. Unter den ordentlichen Mitgliedern waren alle Stände, die akademische und die Kaufmännische Welt fast gleichmäßig vertreten.

II.

Am 19. September 1847, einem Sonntag, öffneten sich auf dem ehemaligen Riedelhofe, dann Dr. Heinrichs Grundstück gegenüber der Pleißenburg unter Glodengläsern früh um 7 Uhr zum ersten Male nach 308 Jahren die Pforten eines eigenen neuen Gotteshaußes für Katholiken, der katholischen Kirche, das Werk Carl Heideloffs, königl. bayerischen Conservatoris der Baukunst in München. Der erste Spatenstich war am 2. Juli 1845 gethan worden, der ganze Bau hatte also 2 Jahre und 10 Wochen gebaut. Die Glodengläser und Grundsteinlegung hatte bereits am 5. August desselben Jahres (1845) stattgefunden, bei welcher Doppelweihe der Bischof und Vicar Diethrich celebrierte. Die Glodengläser waren vom hiesigen Nachglodengießermeister Gustav Adolf Jauch gegossen worden und erhielten in der Taufe die Namen Pax vobis, Sursum corda und Deus gratias.

Die Inschriften lauteten bei der ersten:

„Vobis pax, Eintracht vobis,

Sie begleitet Gottes Segen.“

Bei der anderen:

„Ruh oben müssen Herzen schlagen,

Die ständig hoffen, nimmer sagen.“

bei der letzten:

„Viel Gnade hat euch Gott gegeben,

Dankt ihm fortan durch euer Leben.“

Die eigentliche Kirchweihe am 19. September 1847 war sehr feierlich. Für die Consuls, Bevölkerung und die Geistlichkeit der Stadt waren Plätze reservirt, die sich zur Freude der Gemeinde rasch füllten. Die Weihepredigt hielt Bischof Diethrich, der in Begleitung und unter Assistenten von 14 Geistlichen aus den sächsischen Erblanden und der sächsischen Lausitz erschien. Nach der Weihepredigt folgte das Festamt und die Festpredigt, welche Hofprediger Heine aus Dresden hielt. Bei der Feierlegung des Hochaltares wurde die Beethoven'sche Messe durch die Leipziger Singakademie ausgeführt. Den Schluss machten der bischöfliche Segen und das „Te Deum“. Am derselben Tage Nachmittags wurden in der neugeweihten Kirche fünf Taufen und zwei Trauungen vollzogen.

Der Bau hatte 96.750 Thlr. gekostet, welche durch Sammlungen bis auf einen Betrag von 26.750 Thlr. zusammengebracht worden waren.

Alle Leipziger, welche sich über den unsterblichen Dienst zur Befreiung der Freiheit und die Befreiung der Menschen freuten, schickten Botschaften und Geschenke, um den neuen Gotteshauß zu unterstützen. Alle Dienstleute und Beamte der Stadt und Landes, welche sich über den unsterblichen Dienst zur Befreiung der Freiheit und die Befreiung der Menschen freuten, schickten Botschaften und Geschenke, um den neuen Gotteshauß zu unterstützen. Alle Dienstleute und Beamte der Stadt und Landes, welche sich über den unsterblichen Dienst zur Befreiung der Freiheit und die Befreiung der Menschen freuten, schickten Botschaften und Geschenke, um den neuen Gotteshauß zu unterstützen.

III.

Das Concert für Frau Bärwinkel

bemährte in wehmuthbeweckender Weise die Wahlzeit des alten Spruchs: „Man kann ein guter Karrenzieher und doch ein schlechter Kutscher sein.“ Frau Bärwinkel ist eine ganz vorzügliche Theatergarderobine, sie hat aber keine Kenntnis von den nothwendigen Vorbereitungen zu einem Concerte, und hat, da sie alles allein beorgen möchte, die geschäftiger Haft nichts weniger als Alles vergessen, nämlich die nöthigen öffentlichen Ankündigungen und Einladungen, die rechtzeitige Bekanntstellung des Programms, die Instrumentalbegleitung, ja selbst jedes Instrument. So kam es denn, daß erst noch mehr als halbstündiger reiner Zeitraum die Damen Frau G. H. Koch und Bärwinkel und die Herren Rebling und Reich vor etwa 30 Personen in dem großen Saale der Buchhändlerbörse in edelster Selbstvorleistungung mit einigen vorzüglichen Quartettstücken begannen, denen sie nach übermäßigem langen Darten eine Declamation des Herrn Grane („Des Thürmers Töchterlein“) anschloß. Die Schauer der Dichtung erhöhten effectuell das Grauen des dönen Saales und steigerten die unheimliche, bedrückte Stimmung allseitig in dem Hause, daß endlich nach langem, bangen Berathen Herr Grane in richtigem Mitgefühl der peinlichen Situation, den Anwesenden die Verlegung des Concerts anheimgab, und das kleine, aber sehr gewöhlte Publikum gab durch Erheben und freudigsten Beifall seine Zustimmung. — Bot auch dieses „unterbrochene Opernfest“ nicht den gehörten Kunstgenuss — denn auch die Damen Kempner, Schubland, Herr Gura sollten und wollten mit ihren schönsten Gaben erfreuen — so gewährte das Publikum gab durch Erheben und freudigsten Beifall seine Zustimmung. — Bot auch dieses „unterbrochene Opernfest“ nicht den gehörten Kunstgenuss — denn auch die Damen Kempner, Schubland, Herr Gura sollten und wollten mit ihren schönsten Gaben erfreuen — so gewährte das Publikum gab durch Erheben und freudigsten Beifall seine Zustimmung. — Bot auch dieses „unterbrochene Opernfest“ nicht den gehörten Kunstgenuss — denn auch die Damen Kempner, Schubland, Herr Gura sollten und wollten mit ihren schönsten Gaben erfreuen — so gewährte das Publikum gab durch Erheben und freudigsten Beifall seine Zustimmung.

IV.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 19. September. Auf dem am 8. und 9. September 1847, einem Sonntag, öffneten sich auf dem ehemaligen Riedelhofe, dann Dr. Heinrichs Grundstück gegenüber der Pleißenburg unter Glodengläsern früh um 7 Uhr zum ersten Mal nach 308 Jahren die Pforten eines eigenen neuen Gotteshaußes für Katholiken, der katholischen Kirche, das Werk Carl Heideloffs, königl. bayerischen Conservatoris der Baukunst in München. Der erste Spatenstich war am 2. Juli 1845 gethan worden, der ganze Bau hatte also 2 Jahre und 10 Wochen gebaut. Die Glodengläser und Grundsteinlegung hatte bereits am 5. August desselben Jahres (1845) stattgefunden, bei welcher Doppelweihe der Bischof und Vicar Diethrich celebrierte. Die Glodengläser waren vom hiesigen Nachglodengießermeister Gustav Adolf Jauch gegossen worden und erhielten in der Taufe die Namen Pax vobis, Sursum corda und Deus gratias.

Die Inschriften lauteten bei der ersten:

Ausgabe 10100.

Abonnementssatz

vierjährl. 1 Thlr. 7½ Rgt.

incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Rgt.

Jede einzelne Nummer 2½ Rgt.

Gehüllen für Extrablätter

ohne Postbeförderung 9 Rgt.

mit Postbeförderung 12 Rgt.

Zeitung

4 Geschwister-Gesellschaften 1½ Rgt.

Großere Schriften

laut unserem Preisverzeichniß.

Reklame unter d. Redaktionsschrift

die Spaltseite 2 Rgt.

Alliale:

Otto Kienn, Universitätsstr. 22,

Louis Löbke, Domstr. 21, part

740. 90%.

90%. 100%.

100%. 110%.

110%. 120%.

120%. 130%.

130%. 140%.

140%. 150%.

150%. 160%.

160%. 170%.

170%. 180%.

180%. 190%.

190%. 200%.

200%. 210%.

210%. 220%.

220%. 230%.

230%. 240%.

240%. 250%.

250%. 260%.

260%. 270%.

270%. 280%.

280%. 290%.

290%. 300%.

300%. 310%.

310%. 320%.

320%. 330%.

330%. 340%.

340%. 350%